

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,30 RM., in den Bezugsstellen 1 RM., beim Verlag 1,50 RM., mit Postgebühren 1,82 RM. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9/1, bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6/1—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Correspondenz oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 111.

Freitag, den 12. Mai 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In einzelnen Gegenden des hiesigen Kreises haben sich in diesem Frühjahr wieder die Wucherblume (chrysanthemum segetum) und das Frühjahrskreuzkraut (senecio vernalis) bemerkbar gemacht. Dieses kulturhäßliche Unkraut ist durch seine starke Vermehrung sehr gefährlich und seine energische Bekämpfung daher geboten.

Allen Beteiligten wird unter Bezugnahme auf § 25 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 31. März 1884 (Amtsbl. S. 191) zur Pflicht gemacht, ihr Augenmerk auf das Vorkommen der genannten Pflanzen zu richten und sich die Beseitigung derselben angelegen sein zu lassen, andernfalls sie sich der Bestrafung auf Grund des § 27 der vorgenannten Polizeiverordnung — Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechende Haft — aussetzen und außerdem zu gewärtigen haben, daß die Beseitigung auf ihre Kosten bewirkt wird.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, für die Befolgung dieser Bekanntmachung zu sorgen und in der Beseitigung des genannten Unkrautes sämtliche Arbeiter, Nutznießer oder sonstige Verpflichtete unmaßsäßig zur Bestrafung zu bringen, eventl. auf deren Kosten die Beseitigung bewirken zu lassen. Merseburg, den 8. Mai 1905.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Kauffmann.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee des Stettiner Pferdemarktes zu Stettin die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertrieben.

Es sollen 600 000 Lose zu je 50 Pf. ausgegeben werden und 4304 Gewinne im Ge-

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von U. R.

(18. Fortsetzung.)

„Sie haben recht,“ entgegnete sie tief bewegt, „dieser Zeit Leiden sind nicht wert der ewigen Seligkeit!“

Ihre Stimme versetzte ihr fast. Es war ihr festerlich zu Mute in diesem Krankenzimmer, sie meinte die Ruhe Gottes zu spüren. „Ich freute mich so, als Sie kamen und deutsch sprachen,“ begann plötzlich der Alte wieder. „Ich bin auch ein Deutscher, aber nun schon fast 40 Jahre hier!“

Sie ließ sich von seiner Heimat erzählen, und dann las sie auf seinen Wunsch den 42. Psalm.

„Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, du dir!“

Sie las ganz bis zu Ende. Ob Rudi Keller auch zuhörte? Ob seine friedlose, gequälte Seele für keinen Trost empfänglich war?

Er hatte das Gesicht zur Wand gelehrt und schien zu schlafen! Magdalene ging, als sie geendet, leise hinaus, nachdem sie ihrem alten Freunde noch freundlich zugehört hatte. Auch den beiden Kranken, welche außer Rudi und dem Greise in diesem Zimmer lagen, ihres bedeutlichen Zustandes wegen abgesehen von dem großen Saal, sagte das junge Mädchen einen herzlichen Abschiedsgruß, und sie erwiderten ihm mit dankbaren Blicken. Er allein, um dessen willen sie ge-

samtwerte von 135 000 Mark zur Auspielung gelangen. Merseburg, den 8. Mai 1905.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Kauffmann.

Die diesjährige Grasnutzung auf der Obstplantage hinter der Gehölschule am Klausentor und die dergleichen in dem Abhange des früher Burchard'schen Grundstücks vor dem Klausentor, soll am

Sonnabend, den 13. Mai etc.,

vormittags 10 Uhr

im unteren Rathsaussaale öffentlich verpachtet werden. (1022)

Merseburg, den 9. Mai 1905.

Die Oekonomie-Deputation.

Die Lehren der Sozialdemokratie.

Vor Jahren gingen die Sozialdemokraten eifrigst mit dem „ehernen Lohngesetz“ hausieren. Das heißt, sie predigten fortwährend: der Arbeiter kann niemals mehr an Einkommen erringen, als zu seinem Lebensunterhalt gehört. So hatte es ihr früherer Laffalle gelehrt, und die große Waffe der „Genossen“ redete es gedankenlos nach. Unmöglich aber zog das „eherne Lohngesetz“ nicht mehr! Wer sich nur einigermaßen in der Welt umsah, merkte denn doch gar bald, daß viele Arbeiter mehr erwarben, als nur gerade zu des Lebens Nothdurft und Nahrung gehört. Auch sah man viele durch Fleiß, Sparsamkeit und Ordnung aus der Klasse der Besitzlosen in diejenige der Besthenden aufsteigen. Da wurden die Leute stutzig. Als aber das die Sozialdemokraten merkten, ließen sie die Lehre vom „ehernen Lohngesetz“ schleunigst fallen. Auf d m sozialdemokratischen Parteitag zu Erfurt im Jahre 1891 wurde dieselbe öffentlich für falsch erklärt. Nun aber müßte Erfolg für die Agitation geschafft werden, und er wurde geschafft. Es tauchten eine ganze

Reihe anderer Lehren auf, die alle untereinander zusammenhängen und alle gleich falsch sind.

Eine dieser Lehren lautet: „Verelendung der Massen!“ Die Massen, so lehrten noch bis vor kurzem einmütig alle Führer des Umsturzes, verelenden immer mehr und mehr. Auch diese Behauptung verköhlt, wie selbst der verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Schönlanter seiner Zeit eingestanden hat, gegen die simplen Tatsachen der Statistik. Die sehr in der letzten Zeit die Löhne der Arbeiterbevölkerung gestiegen sind, ergab sich beispielsweise aus einem Vergleich der Wochenbeiträge, die in den einzelnen Jahren auf die verschiedenen Lohnklassen der Invaliden-Versicherung gefallen sind. Im Jahre 1900 kamen von 1000 Wochenbeiträgen auf die erste, d. h. also niedrigste Lohnklasse 177, auf die zweite 324, auf die dritte 243, auf die vierte 161 und auf die fünfte 95. Von da ab verminderten sich stetig die auf die beiden niedrigsten Lohnklassen entfallenden Wochenbeiträge, während die auf die drei höchsten entfallenden ebenso ständig gestiegen sind. Im Jahre 1903 hatte sich das Verhältnis so gestaltet, daß auf die niedrigste Lohnklasse 137, auf die nächstniedrige 307, auf die dritte 262, auf die vierte 175 und auf die fünfte, also höchste, 119 entfielen. Besonders stark ist demnach die Steigerung bei der höchsten Lohnklasse gewesen. Die sozialdemokratische Behauptung von der angeblichen Verelendung der Massen wird durch solche und ähnliche Zahlen aufs schlagendste widerlegt.

Flugs aber ist die Sozialdemokratie mit einer anderen Redensart bei der Hand. Dieselbe lautet: „Der Mittelstand verschwindet!“ Auch das ist eine Legende, die durch die beiden einzigen bisher stattgehabten allgemeinen Verfassungen in Deutschland, die von 1882 und 1905, gründlich zertrümmert werden. Die mittleren Bauern mit einem Besitze von 5—50 ha haben sich in dem

Zeitraume von 1882—1895 um 46—47 000, die kleinen mit einem Besitze von 2—5 ha um 26—28 000 vermehrt. Handwerkermeister aber gab es in Deutschland 1881 1 Million, 1895 300 000 mehr. Diese Zahlen beweisen, daß wir von der Auffassung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb noch weit entfernt sind. Mag der Mittelstand in der Gegenwart auch schwer zu kämpfen haben, von einem Verschwinden desselben kann doch noch lange nicht die Rede sein. Deutschland besitzt vielmehr noch einen kraftvollen Mittelstand.

Die Sozialdemokratie will Meid und Haß säen. Deshalb lehrt sie weiter: „In den Händen weniger haben sich die Güter der Erde angehäuft, Eigentum ist Fremden geworden.“ Welch eine Lüge! In Preußen allein betrug im Jahre 1902 die Zahl der im Umlauf befindlicher Sparkassenscheine 4,3 Millionen. Sind die Inhaber dieser Sparkassenscheine nicht alles Leute mit Eigentum? Und das in den preussischen Sparkassen hinterlegte Eigentum bezifferte sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1902 auf 6,7 Milliarden Mark und ist doch nur ein winziger Bestandteil des Gesamtvermögens der Nation. Diefem Gesamtvermögen gegenüber fällt der Besitz der wenigen Milliardäre fast gar nicht ins Gewicht. Was wollen die paar 100 Millionen Preußens gegenüber den vielen Millionen Einwohnern des Staates bedeuten?

Wo bleiben also die Lehren der Sozialdemokratie? Eine nach der andern zerbröckelt und zerfällt zu Staub. Die Partei selber hat schon über so manche ihrer Lehren das Gericht verhängt. Das hindert ihre Anhänger freilich nicht, in Rede und Schrift zu behaupten: „Die Sozialdemokratie ist von ihrem Programm noch nie um eine Haarsbreite abgewichen.“ O welche Spiegelfechtere! Die Sozialdemokratie hat ihre fadensteigenden Lehren gewechselt wie die Mode das Kleid. Sie selber freilich ist darum doch geblieben,

kommen war, schien es nicht zu bemerken, daß sie ging. Aber sie wollte wiederkommen, ja sie wußte ja jetzt, daß einer wenigstens sich freute, wenn sie kam.

Rudi hatte nicht geschlafen, als Magdalene die Baracke verließ. Jedes Wort hatte er vernommen, was sie gelesen und mit dem alten Mann geredet hatte. Aber es war ein solcher Aufbruch in seiner Seele, daß er nicht sprechen konnte. Manchmal meinte er, er müsse den Verstand verlieren! Und am Ende wäre das auch nicht das Schlimmste. Besser ohne Bewußtsein daliegen, als mit klarem Bewußtsein gefesselt sein, ein hilfloser, von andern abhängiger Krüppel.

Manche Stunde in den oft ganz schlaflosen Nächten glaubte er die Stimme jenes Arztes wieder zu hören, der damals, als er das Unglück gehabt hatte, den Ausspruch tat: „Gefährt bis zu den Hüften wird er wohl zeitweilig bleiben!“

Man hatte ihn bewußtlos geglaubt, er aber hatte seinen Urteilspruch gehört und verstanden. Und nun klangen die grausamen Worte immer noch in seinem Herzen wieder. Er mußte sie zuwühlen vor sich hin sagen, automatenhaft. Sie hatten sich förmlich eingeböhrt in sein verweirtes Gemüt. Sie, die junge, reizende Dame, hatte ihm gesagt: „Weien Sie!“ Ach, hätte er sie nur getroffen! Wie lieb und freundlich war sie gewesen, wie sanft ihre Stimme! Sie hatte ihm erzählt, daß sie Martin kenne, und ihre schönen Augen hatten geleuchtet bei ihren Worten.

O der glückliche Martin! Der hat alles. Ja jedes Glück der Erde fiel ihm zu. Und er? Nur einen Wunsch hatte er, nur eine Sehnsucht: den Tod!

Seine Wohlthäter, die guten Mortons, kamen und saßen an seinem Lager. Rudi freute sich kaum, er hatte auf ihre freundliche Teilnahme nur eine Antwort: „Gätten Sie mich doch nie gerettet, damals!“

„Wieher Freund, verständigen Sie sich nicht!“ hatte Morton gesagt. „Es ist wahr, Gott nimmt Sie in eine harte Schule, und dennoch hat er Gedanken des Friedens über Sie!“ Da lächelte der Kranke bitter.

„Gott hat mich verflucht,“ sagte er dumpf, „ich wollte mich ja bessern, aber er machte mich zum Krüppel!“ Frau Morton weinte, als sie mit ihrem Mann forsting. „Ich kann auch den Herrgott nicht verstehen,“ flüsterte sie. „Wer könnte das jemals?“ gab er zurück, „ich gebe die Hoffnung nicht auf um Keller. Hast Du nicht gehört, daß er Gott nannte? Früher glaubte er ja nur an ein blindes Schicksal!“

Eines Tages, als Magdalene wieder den Krankenstuhl betrat, war das Bett des alten Mannes leer. Sie blieb erschrocken stehen.

„Wahrlich, er ist gestorben,“ sagte der Nachbar des Alten, „er ließ Fräulein noch grüßen!“ „O wäre ich doch hier gewesen,“ sagte sie

unter Tränen. „Der gute, liebe Vater Taddeus wie selig wird er jetzt sein!“

Tief ergriffen legte sie sich auf ihren gewohnten Platz und blickte das Bett an, das so leer und geordnet da stand, in Erwartung einer neuen Lebensgestalt. Fortgewischt, fortgeweht ist ein Leben, und ihre Schritte tennet sie nicht mehr. Sie mußte an dies Pfälzertum denken.

Plötzlich bemerkte sie, daß Rudi Kellers Augen auf ihr ruhten. Zum erstenmal, seit sie ihn kannte, sah sie, als sie ihn anblickte, einen weiseren Zug auf seinem blauen Gesicht. Sie trat zu ihm und gab ihm die Hand, was sie heute ganz vergessen hatte zu tun.

„Ich habe einen Brief von Martin, von meinem Bruder,“ sagte er leise, „das danke ich wohl Ihnen?“

„Ich schrieb ihm, daß sie krank seien,“ entgegnete sie ausweichend. „Wollen Sie ihn lesen?“

„Ach, Herr Keller, das wäre Ihnen gewiß nicht angenehm!“

Er sah sie wieder ganz eigentümlich an und griff dann nach einer Brieftasche. „Hier ist der Brief, mir macht es nur Freude, wenn Sie ihn lesen. Mein Bruder schreibt so gut und so freundlich, Fräulein Grünwald, er meint, auch ich brauche nicht alle Hoffnung aufzugeben!“

Rudis Stimme zitterte. (Fortsetzung folgt.)

was sie von Anfang an war: die vaterlandsliebende, revolutionäre Partei des Umsturzes.

Rußland und Japan.

Merseburg, 11. Mai.

In Japan war die Erregung über das Verhalten der Franzosen gegenüber dem russischen Geschwader sehr hoch gestiegen, so daß die Handelskammer in Tokio den Beschluß faßte, künftig keine Geschäfte mehr mit französischen Firmen zu machen. Den Franzosen sind schließlich die Proteste gegen ihr Verhalten unbekannt geworden und von Paris aus sind erst gemeinte Vorstellungen an die kolonialen Behörden ergangen, künftig den Russen keinen Aufschlag innerhalb der französischen Interessensphäre mehr zu konzessieren. Nachdem Admiral Roschdiestwensky sich unter den Augen der Franzosen über und über verproviantiert hatte, kam das andere Geschwader unter Nebogatow heran gefegelt, um sich ebenfalls zu restaurieren. Diesmal aber winkten die Franzosen ab, und so mußte Nebogatow auf offene Meer hinaus, wo er sich inzwischen mit Roschdiestwensky vereinigt haben soll.

Die zuverlässigste letzter Meldung vorausgesetzt, würden die vereinigten russischen Geschwader demnach jetzt unterwegs nach Norden sein. Für die Japaner ist die Lage zur See augenblicklich immerhin mißlich genug, indessen muß der weitere Verlauf der Dinge abgewartet werden, ehe sich beurteilen läßt, ob eine radikale Wendung der Dinge eintritt. Was den Japanern an Schiffsmaterial abgeht, ersetzen sie vielleicht durch Verleihenheit und Bist.

Zehnfalls wird die nächste Zeit eine der interessantesten Episoden des gegenwärtigen Krieges bilden.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

Paris, 10. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet aus Tokio über eine Unterredung, die er mit dem dortigen französischen Gesandten Garnaud über die Neutralitätsangelegenheit gehabt habe. Garnaud habe erklärt, daß er die durch die jüngsten Zwischenfälle gestörte Lage als sehr ernst ansehe. Eine kategorische Lösung der Frage müsse unverzüglich erfolgen. Die Unmöglichkeit, in der sich Japan in Betreff des Aufstehens der Flotte in Ostasien befunden habe, das absichtliche Still-schweigen der französischen Telegramme über die Verwendung dieser Flotte, die Verhinderung, daß auch das Geschwader Nebogatow ermächtigt werden könnte, in einer französischen Wucht zu antworten, alles dies habe von Stunde zu Stunde die Erregung der Japaner vermehrt, eine Erregung, die einen tiefen und dauernden Eindruck zurücklassen werde.

London, 10. Mai. Die von Frankreich mit Bezug auf seine Neutralität gegebenen Erklärungen werden von den hiesigen lebenden Blättern als durchaus korrekt und beruhigend betrachtet, so daß der Zwischenfall nach Roschdiestwensky's Abfahrt aus den französischen Gewässern vorläufig als geschlossen angesehen werden könne. Nach Tokioer Meldungen geben sich die Führer aller Parteien in Japan demnächst die größte Mühe, um die Erbitterung des japanischen Volkes gegen Frankreich in Schranken zu halten, da die äußersten Forderungen jeder Aktion Japans in der Neutralitätsfrage vollkommen gemäßigter werden.

Paris, 10. Mai. Dem „Petit Journal“ wird aus Saigon von gestern gemeldet: Das Geschwader des Admirals Nebogatow wurde bei Tagesanbruch etwa 20 Meilen von der Küste entfernt beim Kap St. Jacques gesichtet. Er schickte sich an, den Fluß Saigon hinaufzufahren, wo er die für seine Verbindung mit der Flotte des Admirals Roschdiestwensky erforderlichen Nachrichten vorzufinden und sich mit frischen Lebensmitteln versehen zu können hoffte. Er wurde jedoch auf offener See von einem Aufklärungs-schiff der Flotte Roschdiestwensky's eingeholt, das ihm den von der französischen Regierung ausgesprochenen Wunsch übermittelte, daß die Vereinigung der beiden Geschwader außerhalb der indisch-siamesischen Gewässer erfolgen möge. Nebogatow legte hierauf in die offene See, um sich mit dem Geschwader Roschdiestwensky's zu vereinigen, das zweifellos an der Küste von Annam auf ihn wartet.

Petersburg, 10. Mai. In hiesigen Marinekreisen ist man überzeugt, daß sich jetzt den beiden russischen Geschwadern im fernem Osten kein Unfall begeben ist. Nebogatows Division hält eine Marschgeschwindigkeit von sieben Knoten regelmäßig durch. Der Admiral ist von der ruhigen Zuversicht erfüllt, daß er die Lösung der ihm übertragenen Aufgabe durchführen wird. Es

sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Vereinigung beider Geschwader tatsächlich schon stattgefunden hat oder jede Minute stattfinden muß. Sicherlich stehen beide Flottengruppen mittels drahtloser Telegraphie schon in Verbindung.

Paris, 10. Mai. Aus Saigon wird von gestern gemeldet, daß die Hafenbehörden zuerst von Nebogatows und kurz darauf von Roschdiestwensky's Geschwader Signale der Annäherung erhielten. Beide Geschwader wurden vom Saigoner Hafenkommando angezweifelt, ihre Verbindung außerhalb der französischen Territorial-Gewässer zu vollziehen.

London, 10. Mai. Der „Times“ wird aus Tokio gemeldet: Die Russen konzentrieren offenbar Truppen, um von Nordosten her in Korea einzufallen. Sie wollen durch diese Division die Verteidigung von Wiaiwoski unterstützen. Es verlautet, daß 15,000 Mann auf dem linken Ufer des Zumenflusses versammelt sind. In Japan nimmt man diese Bewegung nicht ernst. Nach ferneren Meldungen traf folgende Auskunft über das Wiaiwoski-Geschwader in Tokio ein: Die „Rosita“ und „Gromobol“ wurden repariert; der „Bogatyr“ ist noch unbrauchbar. Neun Torpedoboote und Material zum Bau von drei Torpedobootegehirben sind vorhanden; ob die letzteren schon gebaut sind, ist unbekannt; fünf Unterseeboote sind fertiggestellt.

Frankfurt, 6. Mai. Die Vagn, die um den Balkan führt, ist durch einen Verzug auf einer Strecke gesperrt worden. Niemand ist verunglückt.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Zur Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika sind abernals eine größere Anzahl Offiziere aus ihren bisherigen Stellungen ausgeschieden, an ihrer Spitze Major Träger, aggreg. dem 3. Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40, der als Bataillons-Kommandeur im 2. Feld-Regiment, und Major Donny, Abt.-Kommandeur im 4. Bnd. Feld-art.-Regt. Nr. 66, der als Kommandeur der 2. Feldart.-Abteilung nach Südwestafrika geht. In dem Patrouillengebiet bei Quams am 27. April ist der Oberleutnant von Wilow gefallen, der früher dem 2. Meklenb. Dragoner-Regt. Nr. 18 angehört. Nach Meldung des Generals v. Trotha waren in jenem Gebiet, das mit der Zerspaltung der Bande des M'orenga endete, auf unserer Seite 6 Mann gefallen und 10 verwundet; die nähere Verlustliste ist noch nicht entworfen.

Wölbherrschaft in Chicago.

Chicago ist in Händen eines nach Tausenden zählenden Volks, der während der letzten Tage unangesehnt erblutete Straßenkämpfe lieferte. Seit der verhängnisvollen Haymarket-Tragödie, die sich vor 19 Jahren abspielte und bei der acht Polizisten durch Dynamitbomben getötet und 68 Personen verwundet wurden, hat die Stadt keine ähnliche Heimgangung mehr erfahren. In dem Geschäftsviertel Chicagos herrscht die vollständige Anarchie und gleich schlimm sieht es in den Außenbezirken aus, wo sich die Stellungen und Schuppen der großen Geschäftshäuser befinden. In den Kämpfen zwischen den ausländischen Führern und den Negern, die an ihrer Stelle in Dienst genommen wurden, sind bereits drei Personen getötet und in einer Nacht über Hundert schwer verwundet worden. Alle Krankenhäuser sind mit Verwundeten, namentlich Arbeitern, überfüllt, die Schutzwunden oder Knochenbrüche davongetragen haben. Der Ansturm hat einen derartigen Umfang erreicht, daß die Polizei ganz machtlos ist. Der Bürgerausschuß hat den Gouverneur Dunen verständigt, daß ein Zustand offenen Aufstandes herrscht. Die in der Nähe von Chicago in einem großen Feldlager befindlichen Truppen werden bereitgehalten, um erforderlichen Falles einzuschreiten. Die Arbeitgeber haben beschlossen, keine Negler mehr in Dienst zu nehmen, da dies zu große Erbitterung auch in den am Ausbruch nicht interessierten Kreisen hervorzurufen hat.

Chicago, 10. Mai. Die Bautätigkeit in der ganzen Stadt wird endlich beinträchtigt werden, da die Arbeiter der Franzosen, in deren Eisenwerk und Lager 15,000 Personen sind, Befehle erhalten haben, in Anspruch zu treten. Heute erfolgte wieder ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Ausländern und Steinhauer. Die Negler marschieren in Gassen; erst als die Polizei scharfe Schüsse abgab, konnte die Menge auseinander getrieben werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai. (Hofnachrichten.) Aus Straßburg wird unterm heutigen berichtet: Auf der Automobilfabrik, die der Kaiser heute vormittag von Straßburg aus unternommen hatte, wurde die Feste Kaiser Wilhelm II. der Müdig beschützt. Alsdann ging die Spazierfahrt weiter nach dem Berg Donon. In seiner Nähe wurde an einem schönen Punkte des Gebirges ein Imbiss eingenommen. Während empfing der Kaiser den Oberbürgermeister Kirchner und den Stadtbaurat Hoffmann von Berlin. Um 8 Uhr begab sich der Kaiser mit den Herren des Hofes nach Abendsessen bei dem Staatssekretär und Frau von Koeller. Dem Kaiser wurden auf dem Wege von der Bevölkerung lebhaftest Glückwünsche dargebracht. Geladen waren zu dem Essen der Kaiserliche Statthalter Fürst von Hohenlohe-Langenburg, die Unterstaatssekretäre von Schraut, Dr. Petri, Baron Born von Bulach, der Bürgermeister Weidlicher, Geheimrat von Bock, die Generale Heintzel von Gilgenheim und von Mohner. Der Kaiser führte Frau von Koeller zu Tisch. Zur Linken des Monarchen saß der Kaiserliche Statthalter, gegenüber der Staatssekretär von Koeller.

Während die obligatorische Invalidenversicherung der Handwerker keine Aussicht auf Verwirklichung hat, erfreuen sich die Befreiungen auf Ausdehnung dieser Versicherungspflicht auf die Privatbeamten an den zuständigen behördlichen Stellen großer Sympathien, und zwar umfomehr, als es sich hier um einen Kreis von Personen handelt, die als Angestellte sich in den Rahmen des Invalidenversicherungsgesetzes ganz gut einfügen lassen. Man würde jedoch zugeben, wenn man annehmen würde, daß eine gesetzgeberische Aktion in dieser Richtung schon für die nächste Zukunft zu erwarten wäre. Es handelt sich bei den Arbeiten der zuständigen Regierungsstellen vorläufig erst um Erhebungen über die Verhältnisse der Privatbeamten. Die Erhebungen sollen das Material herbeibringen, auf dem die späteren Arbeiten aufgebaut werden würden. Man wird demnach, da diese Erhebungen noch einiger Zeit bis zum Abschluß bedürfen, noch tun, nicht schon auf ein baldiges gesetzgeberisches Vorgehen zu rechnen. Auf jeden Fall gehört die Idee der Ausdehnung der Invalidenversicherung auf die Privatbeamten zu denen, die unter den Plänen für den Ausbau des Versicherungsgebäudes die meiste Aussicht auf Verwirklichung haben.

Wie eifrig in England die Entwicklung der deutschen Flotte verfolgt wird, haben die jüngsten Veröffentlichungen einiger englischen Marine-Fachmänner in englischen und deutschen Zeitungen zur Genüge dargelegt. Zu diesen Veröffentlichungen haben die Parlamentsberichte, die von Zeit zu Zeit seitens der Admiralität dem Unterhause zugänglich gemacht werden, das Material geliefert. Bisher sind diese Veröffentlichungen zumest auf Veranlassung der obersten Marinebehörde erfolgt. Neuerdings ergreift das Unterhause selbst die Initiative, um in dieser Frage auf dem Laufenden zu bleiben. So wurde kürzlich von einem Mitgliede des Hauses an den Vertreter der Admiralität das Erfragen gerichtet, eine bis zum 31. März 1905 reichende vergleichende Uebersicht der Kriegsflootten Englands, Frankreichs, Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Russlands, besonders hinsichtlich des Deployments der Fahrzeuge und der Höhe der Kosten zusammenzustellen. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Mr. Bregman, erklärte, eine solche Arbeit beanspreche geraume Zeit, werde aber von der Admiralität alsbald in Angriff genommen werden. Schon jetzt kann man sagen, daß diese amtliche Publikation nur befähigt wird, was vor einiger Zeit bereits der „Express“ feststellte, nämlich die Tatsache, daß unter allen Seemächten Großbritannien weitaus am stärksten seine Ausgaben für marine-militärische Zwecke gesteigert hat.

Dresden, 10. Mai. Der Arbeiterstreik nimmt immer mehr an Umfang zu. Heute stieg die Zahl der Streikenden auf 1285. Bei 80 Meistern arbeiteten 270 Geflüßten zu den neuen Bedingungen. Die freie Vereinigung der Arbeiter beschloß gestern, die Meister, die sich verpflichteten, nicht zu bewilligen und dies dennoch tun, in eine Konventionalstrafe von 500 Mk. zu nehmen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die erste Lesung des

von der Kommission für Handel und Gewerbe vorgelegenen Gesetzentwurfes betr. Erhöhung der Warenhaussteuer erledigt. Vor Beginn der Verhandlung legte der Kommissar des Finanzministers den abgeordneten Standpunkt der beteiligten Ressort-Minister dar. Er wies an der Hand der Statistik eingehend nach, daß schon das geltende Warenhausgesetz den Erwartungen, welche die Staatsregierung setzte, durchaus entprochen habe, indem es den Anbruch des Kapitals zum Warenhausbetriebe ermöglichte, der raschen Zunahme der Warenhäuser einen Mangel vorrückte und den von der Konkurrenz der Warenhäuser am meisten betroffenen Gewerbetreibenden eine Steuererleichterung sicherte. Es sei daher kein Grund vorhanden, schon nach 4 Jahren ein geltendes Gesetz zu ändern, aber auch die einzelnen Änderungsvoor schläge unterlägen schwersten Bedenken. Durch die Herabsetzung der Steuer-grenze von 400,000 auf 200,000 M. Umsatz würden von der Steuer zahlreiche mittlere Kaufmännische Geschäfte und auf solche betroffen werden, welche gar keinen warenhausähnlichen Charakter hätten. Die Erhöhung des Steuerfußes von 2 auf 3, 4 und 5% würde in Verbindung mit der Beseitigung der Erleichterung des § 5 des geltenden Gesetzes, häufig zur Unterdrückung von Warenhäusern führen und so mit der reichsgesetzlich verbrieften Gewerbe-freiheit unvereinbar sein. In der folgenden allgemeinen Debatte traten die Redner der Konserativen Partei und des Zentrums für die Vor schläge der Kommission mit ge-wissigen Modifikationen ein. Die Redner der freisinnigen Parteien erklärten, daß die Warenhaussteuer als Mittel zum Schutze des mittleren Kaufmannsstandes sich als unwirksam erwiesen habe und daß daher nicht Erhöhung, sondern Beseitigung der Warenhaus-steuer das Richtige sei. Die Redner der national-liberalen Partei und der freisinnigen Partei endlich erkannten zwar das Bedürfnis nach einem wirksameren Schutze des kaufmännischen Mittelstandes gegen die Warenhausbetriebe an, erhoben aber mehrfach ernste Bedenken gegen die die von der Kom-mission gemachten Vor schläge. — Sodann wurde nach kurzer Debatte der Antrag der Abgeordneten Jung und Oser auf Revision des Gesetzes über Handel- und Gewerbe-Kommission mit großer Mehrheit abgelehnt.

Totales.

Merseburg, 11. Mai.

Für die Landes-Vericherungs-Anstalt Sachfen-Anhalt, deren Geschäfte ständig in der Zunahme begriffen sind und deren Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, soll ein Erweiterungsbau in der Unteraltenburg auf-geführt werden.

Die drei Westregimenten haben mit heute ihr Regiment angetreten. Die Temperatur hatte sich übrigens seit letztem Sonntag ab-gelöst, vielfach sind Gewitter niedergegangen, und in Sachsen hat das Unwetter sehr be-deutende Verheerungen angerichtet.

Provinz und Umgegend.

Saale, 9. Mai. Der Bau einer Ober-realschule auf dem früheren Giesichen-ster Pfarracker, der die hiesigen Stadtverordneten wiederholt beschäftigt, wurde in der gestrigen Sitzung derselben definitiv be-schlossen. Die Baukosten betragen rund 560,000 M. Weiter bewilligte man für die Abgabe sterilisierter Milch zur Be-kämpfung der Säuglingssterblichkeit während der Sommermonate wieder die Summe von 2500 M., jedoch mit dem Zusatz, daß die sterilisierte Milch nicht wie im vergangenen Sommer pro Liter mit 18 Pf. abgegeben werden, sondern mit 18 Pf., weil mit dem Ge-brauch derselben im Haushalt vielfach ge-sündigt wurde.

Saale, 9. Mai. Im Verlaufe seiner tausendjährigen Geschichte ist der alte Giesichenstein oft mit den Waffen berannt worden und hat infolgedessen oft seinen Ge-bieter gewechselt. Seit den Tagen des 30-jährigen Krieges ist er aber der Mittelpunkt an der Saale Ruine. Aber auch um diese ist jetzt ein neuer Kampf entbrannt; treulich ist nicht mehr Schwertgehirn, das ihn umstößt. An die Stelle der Waffen ist das gemünzte Gold getreten, mit dem gekämpft wird. Nach-dem der preußische Fiskus die Domäne Giesichenstein-Seben (für 1 1/2 Millionen Mark) an den General von Wagenski veräußert hat, der das große Bestreben zu einem Familien-fideikommiss gestallt, war die Städte-meinde Saale in langen Verhandlungen mit dem Fiskus einig geworden, die Burgruine mit Amtsgarten und Herrenhof, die durch die

Geldquelle für Saal-Inhaber.

Gr. Drektion ist sof. unter sehr coul. Zahlungsbed. billigst zu verl. Off. unter No. 1031 niederzuliegen in der Exped. d. Bl.

Feststehende Kassengetz mit Amortisation von 1946 **580 000 Mark**

à 4 1/2 % habe zur **II. Stelle auf Güter** bis 2/3 des Wertes sofort und später auszuleihen.

Wilhelm Goecke, Halle a. S., Deffauerstraße 6 b.

Frauen und Mädchen

zum Papierfortieren bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Oscar Dietrich, Papierfabriken, (989 Weissenfels a. S.)

Waler, Anstreicher, Arbeitsburichen

gesucht. **Fried. Dietrich,** (1033) Walerstr., Gr. Ritterstr. 17.

Sie finden Käufer

oder **Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen,

Leipzig Thomaskirchh. 17, L. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 477 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Gefinde- und Arbeitsbücher,

sowie

Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Bürgerliches Brauhaus Merseburg. Donnerstag und Freitag Jungbier,

literweise und in Gebinden ab Brauerei oder frei Haus und bei den Herren:

Kaufmann C. Schmidt, Unterautenburg,	
C. Kundt, Friedrichstr. 6,	
A. Bielig, Lindenstr. 12,	
A. Speiser, Breitestr. 7,	
Bierhanbl. B. Oeltzschner, Oberburgstr.,	
Restaurateur Fr. Fischer, Neumarkt 36.	(1028)

Spezial-Geschäft für Hüte
C. G. Nicolai, Halle a. S., Leipzigerstraße 13. (Gegründet 1876.)
Reichhaltige Auswahl, nur prima Fabrikate vom billigsten bis zu den **billigsten Preisen.** 5 % Rabatt.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devoce **Semper idem.**
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.
Eisenbahnstation. **Bolbäder** in bel. Stärke auch mit Kohlensäure. **Inhalation** zerstäubter **Bole.** Trinken. Täglich **Karawale.** **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäuser und gegenüber dem **Hainlände** gelegen. In der Nähe des **Kaiser Wilhelm-Denkmal** u. zahlreiche **Burgen.** Geunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grundstücke jeder Zeit. **Billige Mieten.** Gas, Hauswasserleitung, lobere, Schulan-Technikum. **Prospekte** und **Auskünfte** durch den **Fremdenverkehrs-Verein.**

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettemittel, verschönt den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 25 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in **Ulm a. D.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und **Welpolice** nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende wahlweise zur **Prämienermäßigung** oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur **Erhöhung der Versicherungssumme** (jährlicher und selbst **dividendenberechtigter** **Summenzuwachs**).
Vertreter in Merseburg: **Kaufmann Paul Thiele.**

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.
64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

Privat-Theater-Gesellschaft Merseburg

— vom 19. Oktober 1828. —
(Mitglied des Verbandes der Privat-Theater-Vereine Deutschlands.)
Sonntag, den 14. Mai 1905, im „Tivoli“

Feit-Aufführung

zur 100. Wiederkehr des Todestages unseres großen Dichters **Friedrich von Schiller.**
Programm:
Eröffnungsmarsch. Prolog mit **Schlusstableau.** Ouverture z. Op. Tell von Hoffm. (970)

„Wilhelm Tell“

Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.
Mit neuen Dekorationen und Kostümen. 65 Mitwirkende. Zwischenakts-musik von der gesamten **Stabkapelle.** Der eventuelle **Belnertrag** ist zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken bestimmt.
Beginn der Aufführung **pünktlich 8 Uhr.**
Preise der Plätze: im Vorverkauf **Sperflüg** Mk. 1,00, 1. Platz (nummeriert) Mk. 0,60, 2. Platz Mk. 0,40; an der Abendkasse **Sperflüg** Mk. 1,25, 1. Platz Mk. 0,75, 2. Platz Mk. 0,50. Der Vorverkauf befindet sich bei **Herrn Otto Fuchs, H. Ritterstraße** (Sperflüg, 1. und 2. Platz). **Franz Bertus, Dom** (1. und 2. Platz).
Der Vorstand.



PALMIN

feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen
50% Ersparnis gegen Butter!



Lucca

Liqueur extra fine. (928)
Generalvertrieb für Merseburg und den mittleren Teil der Provinz Sachsen: **Erste Hallesche Cognac-Brennerei Gebrüder Kopf, Halle a. S.** — Fernruf 2489.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: **Shellfisch, Schellfisch, Gabel-jau, Wafflinge, Flundern, Aale, Lachsbringe, geräucherter Schellfisch, Bratbringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen**
W. Krämer.

Hoffmann'sche Bumperrickel

unter Nr. 51869 patentmäßig geschützt. (967)
Ich habe die **Fabrikation übernommen** und empfehle **Hoffmann'sche Bumperrickel** in bekannter Güte.
Conditorei Paul Elkner.



Chiffre-Anzeigen

für **Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzirungen** sowie **Annoncen jeder Art** besorgt am besten und billigsten die **älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.G. Magdeburg** Breitenweg 44, 1. Fernsprecher 198
Vertreter in Merseburg: **Carl Brendel, Gothardstr. 45.**
Alle lästigen Haare entfernt **schnell** **Enthaarungspulver,** echt zu haben in **Supper's Drogerie.**

Deutsche Colonial-Gesellschaft, Abt. Merseburg.

Die diesjährige **General-Versammlung** findet am **Sonabend, den 13. Mai, abends 7 1/2 Uhr,** in **Müller's Hotel** statt, wozu die Mitglieder der hiesigen Abteilung hiermit eingeladen werden.
Im zahlreichen Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.

Freitag, den 12. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Monats-Versammlung im „Zammischloß“.**
Der Vorstand.

Fahrrad-Karten

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**



Antiquitäten * * * Raritäten Kunstgegenstände

find oft aufeinander untertäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflektanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der **Announce** und **verlange** hieran **Vorschläge** von der **Announce-Expedition Daube & Co. m. b. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.**

Wintlicher Marktbericht vom Magerviehhof in **Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt am **Wittwoch, 10. Mai.** Aufgetrieben waren: **Schwein**: 5108 Stück, **Ferkel**: 511 Stück. — **Verlauf** des Marktes: **Flottes** Geschäft, **schnell** **ausverkauft,** **Preise** **höher.** Es wurde **gekauft** im **Engrösshandel** für **3 Käufer** **weine**: **3-5 Mon. alt**, Stück **33-47 Mk.**, **6-7 Mon. alt**, Stück **45-65 Mk.**, **Ferkel**: **mindestens 8 Wochen alt**, Stück **18-27 Mk.**, **unter 8 Wochen alt**, Stück **15-20 Mk.**
Die **Direction** des **Magerviehhofes.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.